

Kontraste: Die Kunst zweier Designerinnen

Angela Richter und Karstjen Schüffler-Rohde stellen in Oedt Gegensätzliches aus.

Von Rudolf Barnholt

Oedt, Angela Richter und Karstjen Schüffler-Rohde sind ausgebildete Diplom-Designerinnen, sie stammen aus Norddeutschland, leben aber in Willich, beziehungsweise Schiefbahn. Und jetzt stellen sie gemeinsam im evangelischen Altenzentrum an der Oststraße 9 in Oedt aus.

Warum sie die Ausstellung „Kontraste“ nannten, wird auf den ersten Blick deutlich: Angela Richter malt gegenständlich, die Bilder von Karstjen Schüffler-Rohde lassen dem Betrachter großen Spielraum für eigene Assoziationen.

Klar, eine Seerose, wunderschön gemalt, ist eine Seerose. Aber trotz dieser klaren Verhältnisse lohnt es sich, bei den Arbeiten von Angela Richter genauer hinzuschauen. Surreale Welten tun sich da auf. Und oft erzählen die Bilder auch Geschichten.

Auf der Einladungskarte ist das Bild „Tango Infernale“ abgedruckt: ein Paar, er dunkelhaarig und im schwarzen Anzug, sie blond und im feuerroten Kleid, tanzen voller Leidenschaft auf dem nächtlichen Pflaster.

Was erst auf den zweiten beziehungsweise dritten Blick zu erkennen ist: Die Frau hat ein Messer in der Hand, hinter dem Paar bricht der Boden weg. Es scheint, als würde Angela Richter mit einem anderen Bild den Betrachter ermutigen zu wollen, sein Ding zu

machen, auch wenn andere darüber lachen: Da scheint eine Frau mit einer roten Clownsnase abzuheben, sie erhebt sich über die graue Masse, hebt sich von ihr ab. Und diese Masse lacht nicht, sondern scheint zu staunen über so viel Kühnheit.

In einem Bild setzt sich Angela Richter mit Motiven der Loreley auseinander. Der Kamm ist größer als das Boot, das zu versinken droht. So detailgetreu Angela Richter auch malt, von der Realität entfernt sie sich gerne mal.

Eigene Assoziationen ausdrücklich erwünscht

Karstjen Schüffler-Rohde zeigt jetzt vor allem Landschaften, wobei sie eher von Gefühlen und Eindrücken sprechen würde, die sie auf sehr reduzierte Weise umsetzt – eigene Assoziationen sind ausdrücklich erwünscht. Die sind eigentlich unerlässlich, weil die in Oldenburg geborene Künstlerin nur minimale Vorgaben macht. Sie greift gerne zu Farben, die für Landschaftsimpressionen eher ungewöhnlich sind, diese künstlerische Freiheit nimmt sie sich.

Aber neben kargen Landschaften spielen auch Menschen eine Rolle in der Oedter Ausstellung. Auch hier gilt: Weniger ist mehr. Mitunter wirken die Bilder wie Skizzen zu einer stark abstrahierten Skulptur. Die Ausstellung ist bis zum 31. Dezember zu sehen.

